

Videoclip

Youtube-Clip: „Wie Fake ist Instagram?“

https://youtu.be/tT-_Vudvjwo

Hanna wird zu einem Instagram-Modell**Aufgabe 1a in Einzelarbeit:**

- Sieh dir den Film an.
- Schreibe auf: Was macht Hanna alles, um wie ein Instagram-Modell auszusehen?
- Schreibe auf: Wieviel Zeit braucht diese Arbeit?

Aufgabe 2a in Partner*innen oder Gruppenarbeit:

- a) Schreibt in eine Liste alle von euch festgestellten Schritte von Veränderungen.
- b) Überlegt gemeinsam:
Warum hat Hanna diesen Film gemacht?
Schreibt dazu Stichworte auf.
- c) Hanna sagt im Film: „Das Schöne an uns ist doch, dass wir so unterschiedlich sind.“
Diskutiert in der Gruppe:
 - Was meint Hanna damit genau?
 - Was meint ihr: Hat Hanna recht?
- d) Überlegt gemeinsam: Warum wollen Menschen so anders aussehen?
Schreibt dazu Stichworte auf.
- e) Überlegt gemeinsam: Was könnte passieren, wenn die Menschen sich so verändern?
Schreibt dazu Stichworte auf.

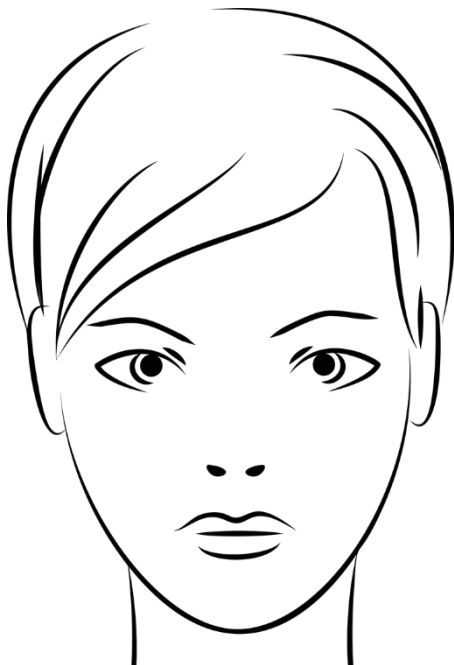
Videoclip

Youtube-Clip: „Wie Fake ist Instagram?“

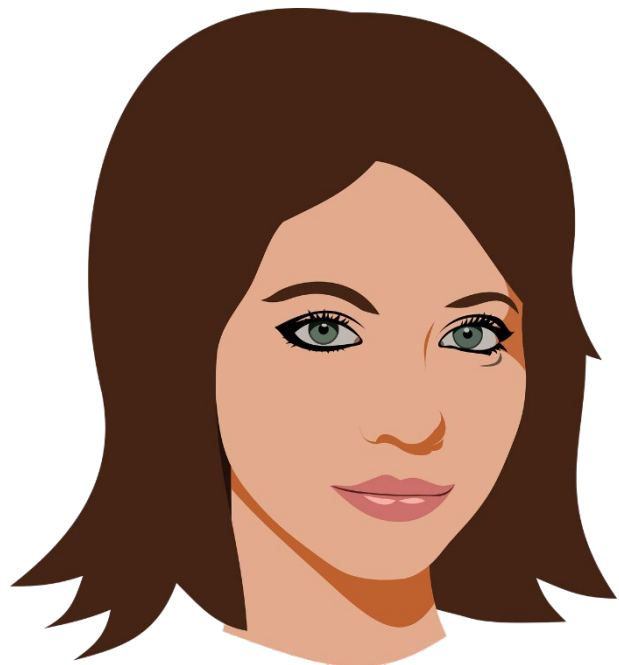
https://youtu.be/tT-_Vudvjwo

Hanna wird zu einem Instagram-Modell**Aufgabe 1b in Einzelarbeit:**

- Sieh dir den Film an.
- Kreuze auf dem Arbeitsblatt jedes Mal die Stellen am Kopf an, an denen gearbeitet wird.
Du kannst mehrere Kreuze machen.



Gesicht Weiblich Mädchen - Kostenlose Vektorgrafik auf Pixabay



Schauspielerin Schönheit Gesicht - Kostenlose Vektorgrafik auf Pixabay

Aufgabe 2b in Partner*innen oder Gruppenarbeit:

- a) Vergleicht und erklärt eure Kreuze auf den Köpfen.
Ergänzt fehlende Kreuze.
- b) Überlegt gemeinsam:
Warum hat Hanna diesen Film gemacht?
Schreibt dazu wichtige Wörter auf.
- c) Hanna sagt im Film:
Das Schöne an uns ist doch: Wir sind so unterschiedlich.
Redet in der Gruppe:
- Was meint Hanna damit genau?
 - Was meint ihr: Hat Hanna recht?
- d) Redet in der Gruppe:
Warum wollen Menschen so anders aussehen?
Schreibt dazu wichtige Wörter auf.
- e) Überlegt gemeinsam:
Was könnte passieren, wenn die Menschen sich so verändern?
Schreibt dazu Stichworte auf.

Wer ist schön? – Die Vorstellungen darüber ändern sich.

Bin ich nur richtig, wenn ich schön bin?

Wann finde ich jemanden schön?

Wann findet jemand anderes einen Menschen schön?

Wann ist ein Mensch schön?

Darauf gibt es keine einfachen Antworten.

Seit Menschen leben haben sich die Vorstellungen davon immer wieder verändert. Die Vorstellungen unterscheiden sich auch in den verschiedenen Ländern.

Aufgaben (Partner*innenarbeit)

Lest den Text und bearbeitet folgende Fragen:

a) Kreuzt blau an:

Welche Informationen sind neu für euch?

b) Kreuzt rot an:

Was überrascht euch am meisten?

c) Überlegt, bewertet und schreibt auf:

Welche Folgen hatten die Vorstellungen für die Menschen?

Vor ungefähr 2000 Jahren:

- **Griechen** fanden sportliche Körper schön.
- Für die **Römer** waren mollige Bäuche ein Zeichen für Reichtum.

Viele 100 Jahre:

- In **Japan** war es Mode, sich die Zähne schwarz zu färben. Die gewünschte Farbe wurde durch eine Mischung aus Eisenspänen, Tee oder Reiswein erreicht.

Vor ungefähr 700 Jahren:

- **Menschen** waren schön mit wenig Schminke, blasser Haut und kleinen Brüsten. Junge **Frauen** schmierten sich sogar Taubenmist auf die Brust – sie sollten damit nicht mehr wachsen.
- Gebräunte Haut war ein Zeichen für Armut und schwere Arbeit im Freien.
- Auch eine hohe Stirn war schön. Dazu zupfte man sich die Haare am Ansatz büschelweise aus.

Vor ungefähr 350 Jahren:

- **Menschen** waren schön mit weiße Mehl-Gesichter, knallroten, runden Wangen und große Locken-Perücken.
- **Frauen** waren besonders schön mit einer schmalen Wespen-Taille. Sie wurden täglich sehr fest in der Taille geschnürt. Sie trugen sehr enge Korsagen.
- Ebenfalls schön waren große Pupillen. Ein paar Tröpfchen von einem besonderen Gift-Gemisch in die Augen machte sie groß und schwarz.

In **Frankreich** trugen Frauen Schönheitspflasterchen aus Samt und Seide. Sie sollten das Verführen erleichtern. Je nachdem an welcher Stelle sie klebten, hatten sie eine andere Bedeutung.

Vor 150 Jahren:

- In **China** war es schön, einen sehr kleinen Fuß zu haben. Der "perfekte" Fuß von Frauen sollte nicht länger als 12 cm sein. Dafür wurden in einer langen und schmerzhaften Behandlung die Zehen gebrochen und zur Ferse gezogen.

Vor ungefähr 70 Jahren:

- **Frauen** waren schön, wenn sie etwas größere Brüste und eine schmale Taille hatten.

Vor ungefähr 60 Jahren:

- Schöne **Frauen** waren super dünn.

Immer wieder:

- **Männer** waren schön mit unterschiedlichen Bartformen: mal Backen-Bart, dünner Schnauzer, mal lang oder gekürzt.

Wer ist schön? – Die Vorstellungen darüber ändern sich.

Bin ich nur richtig, wenn ich schön bin?

Wann finde ich jemanden schön?

Wann findet jemand anderes einen Menschen schön?

Wann ist ein Mensch schön?

Es ist schwer darauf zu antworten.

Menschen aus unterschiedlichen Ländern finden oft unterschiedliche Menschen schön.

Aufgaben (Partner*innenarbeit)

Lest die Texte / seht die Bilder an und bearbeitet folgende Fragen:

a) Kreuzt blau an:

Welche Informationen sind neu für euch?

b) Kreuzt rot an:

Was überrascht euch am meisten?

c) Überlegt, bewertet und schreibt in Stichworten auf:

Welche Folgen hatten die Vorstellungen für die Menschen?

Hinweise für Lehrkräfte für weitere Differenzierungsmöglichkeiten:

- eine Auswahl von Informationen treffen
- Texte in größerer Schrift formatieren
- weitere Bilder ergänzen
- Texte den passenden Bildern zuordnen
- Bilder ohne Text zusammenstellen

Vor ungefähr 2000 Jahren:

- **Griechen** fanden sportliche Körper schön.
- Für die **Römer** waren mollige Bäuche schön.

Viele 100 Jahre lang:

- In **Japan** war es Mode, sich die Zähne schwarz zu färben.

Vor ungefähr 700 Jahren:

- **Menschen** waren schön mit wenig Schminke, blasser Haut und kleinen Brüsten.
Gebräunte Haut war nicht schön.
- Eine hohe Stirn war schön. Dazu haben sich die Menschen Haare ausgerissen.

Vor ungefähr 350 Jahren:



- **Menschen** waren schön mit weiße Mehl-Gesichter, knallroten, runden Wangen und große Locken-Perücken.
- **Frauen** waren besonders schön mit einer sehr schmalen Taille. Dafür wurde die Taille ganz fest zusammen-gebunden.
- In **Frankreich** trugen Frauen kleine Pflaster im Gesicht. Damit fühlten sie sich schöner.

Vor 150 Jahren:

- In **China** war es schön, wenn Frauen sehr kleine Füße hatten. Dafür wurden die Zehen gebrochen und umgebogen.

Vor ungefähr 70 Jahren:

- **Frauen** waren schön, wenn sie etwas größere Brüste und eine schmale Taille hatten.

Vor ungefähr 60 Jahren:

- Schöne **Frauen** waren super dünn.

Immer wieder:

- **Männer** waren schön mit unterschiedlichen Bartformen: zum Beispiel langer oder kurzer Vollbart, Backen-Bart, oder Oberlippen-Bart.



1 Kostüm Barock Kleidung - Kostenloses Foto auf Pixabay

2 Bärte Bartstile Arten Von Bärten - Kostenlose Vektorgrafik auf Pixabay

3 Haar Stile Männer - Kostenlose Vektorgrafik auf Pixabay



Mia Oberländer dachte lange: sie ist viel zu groß für eine Frau. In ihrem Comic „Anna“ hat Mia Oberländer dieses Gefühl „anders zu sein“ bearbeitet. Dafür hat sie den Comicbuchpreis 2021 gewonnen.

Anna 1, Anna 2 und Anna 3 stehen für drei verschiedene Altersgruppen in einer Familie aus einem kleinen Dorf in den Bergen. Das Problem: Anna 2 und Anna 3 sind zu groß. Zu groß für eine Frau – so denken die Dorfbewohner:innen. Die Bewohner:innen sagen: „Berge haben groß zu sein, Frauen aber nicht.“

Das Stadtmagazin FINK.HAMBURG hat Mia Oberländer getroffen und sie zu ihrem Comic „Anna“ befragt. (...)

15 **In deinem Comic geht es um große Frauen in einem Dorf in den Bergen, die wegen ihrer Größe schlecht behandelt werden. Wie bist du auf das Thema gekommen?**

Es geht dabei eigentlich um meine Mutter, Großmutter und mich. Am Anfang wollte ich das nicht zugeben. Es geht darum, dass
20 meine Mutter 1,80 Meter groß ist und auch so dünn, wie ich. Sie ist 1960 geboren, in der Zeit nach dem Krieg, in einem kleinen Ort. Ihre Größe fanden die Dorfbewohner:innen einfach kacke. Weil dünn sein, ein bisschen wie arm sein ist und groß sein, irgendwie nicht zu einer Frau passt. Ihr wurde sehr oft gesagt, dass das so
25 eigentlich nicht richtig sei.

Und hast du diese Probleme dann auch erfahren?

Ja. Ich komme nicht aus einem Dorf, aber aus einer kleinen Stadt. Dort müssen die Nachbarn auch ständig Bemerkungen zu meinem Äußeren machen. Sowas wie: „Wenn du dich zur Seite drehst, dann
30 sieht man dich gar nicht mehr.“ Als meine Schwester und ich größer geworden sind, hat meine Mutter festgestellt: unser Körperbau wird so wie ihr eigener. Da wollte sie, dass wir damit cool sind und uns nicht zu groß oder zu dünn fühlen.

Auch wenn unsere Größe positiv sein sollte, war sie aber immer
35 Thema. Als Kind fragt man sich, warum darüber immer geredet wird. Deshalb habe ich lange gedacht: ich bin eine riesige Person. Ich bin 1,75 Meter groß, das ist wirklich keine riesige Größe.

Die ständigen Bemerkungen und die übertriebene positive Betonung zu Hause führten dazu, dass ich dachte: Ich bin der größte Mensch
40 auf der Welt.

Was hat dir geholfen, mit deiner Größe besser umzugehen?

Ich bin nach Hamburg gezogen. Meine Freunde meinten: „Du bist doch nicht groß.“ Ich habe darüber nachgedacht und festgestellt: Das stimmt. Ich bin nicht groß. Dann habe ich mich gefragt: Warum ist es dazu gekommen, dass ich viele Jahre dachte: Ich bin ein Ungeheuer. (...)

Ich habe nachgeforscht und gelernt: Als kleines Kind wird man normalerweise bei dem, was man macht und wie man ist bestätigt. Wenn das bekommt, machen einem Bemerkungen nichts aus. Bekommt man die Bestätigung nicht, glaubt man alles, was gesagt wird. Man muss dann erst lernen, sich davon zu befreien. (...)

Wichtig war, zu verstehen: wie ich mich selbst wahrnehme wird von der Familie und allen anderen Menschen mitbestimmt. So kann es passieren, dass die eigene Wahrnehmung gar nichts damit zu tun hat, wie andere einen wahrnehmen. Darum geht es in dem Comic. (...)

Was ist die Kernaussage deines Comics „Anna“?

Ich wollte das unangenehme Gefühl beschreiben, das man hat, wenn man erkannt hat, dass man nicht normal ist. Es gibt zum Beispiel ein Kapitel, in dem eine von diesen drei Frauen auf einen Berg klettert. Sie hat keinen Bock mehr. Und dann schreit sie einfach ein Kapitel lang. Sie schreit vom Berg das Dorf an. Das soll den Leser:innen ein näherbringen, wie sich sowas anfühlen kann. Man soll mitleiden, wenn man den Comic liest.

Bezieht sich dein Comic ausschließlich auf (zu) große Frauen? Oder wolltest du damit auch etwas anderes thematisieren?

Die Frauen sind übertrieben groß. Ich wollte mit dieser Übertreibung erreichen, dass man das Thema leichter in andere Situationen übersetzen kann. Es kann nicht nur auf riesige Frauen angewendet werden, sondern zum Beispiel auch auf winzige Frauen.

Was ich im Comic erzähle, da bin ich von meinen eigenen Erfahrungen ausgegangen. Zum Beispiel von meiner Schwimmlehrerin, die mir sagte: Es kein Wunder, dass du das Seepferdchen nicht bestanden hast. Du bist viel zu dünn. Das kann gar nicht gehen.

Es soll aber bewusst nicht um mein Schicksal gehen. Ich wollte, dass sich auch andere Leute erkennen können. Es geht eben um das Gefühl. Ich glaube, das ist ein Gefühl, das viele haben.

Quelle: <https://fink.hamburg/2021/08/anna-ein-comic-vom-zu-gross-sein/>

Gekürzt und vereinfacht von Birgitt Neukirch

Aufgaben zum Text in Partner*innen- oder Gruppenarbeit

- Lest den Text.
- Diskutiert und schreibt Stichworte zu folgenden Fragen:
 - a) Was erfährst du über das Leben von Mia Oberländer?
 - b) Warum dachte Mia Oberländer: sie ist eine riesengroße Frau. Und ist sie es eigentlich gar nicht?
 - c) Was will Mia Oberländer mit dem Comic erreichen?

Hinweise für Lehrkräfte für weitere Differenzierungsmöglichkeiten:

- den Text vorlesen oder gemeinsam lesen oder als Audio-Datei anbieten
- weitere Impulse zu den Fragen anbieten:
 - a) Was erfährst du über das Leben von Mia Oberländer?
 - Was sagt Mia Oberländer über ihre Gefühle?
 - Was sagt Mia Oberländer über ihre Familie?
 - b) Warum dachte Mia Oberländer: sie ist eine riesengroße Frau. Und ist sie es eigentlich gar nicht?
 - Was haben andere Menschen über sie gedacht oder gesagt?
 - c) Wie hat Mia Oberländer ihre Ansicht geändert?
 - d) Was will Mia Oberländer mit dem Comic erreichen?
 - Warum hat Mia Oberländer die Geschichte von Anna 1, Anna 2 und Anna 3 erzählt?

A.



© Mia Oberländer, Edition Moderne

Anna 2 ist geboren und die Leute gucken alle in das Kinderbett. Die Leute sagen: „Was ist DAS denn? – Das ist ja RIESIG!“

Aufgaben:

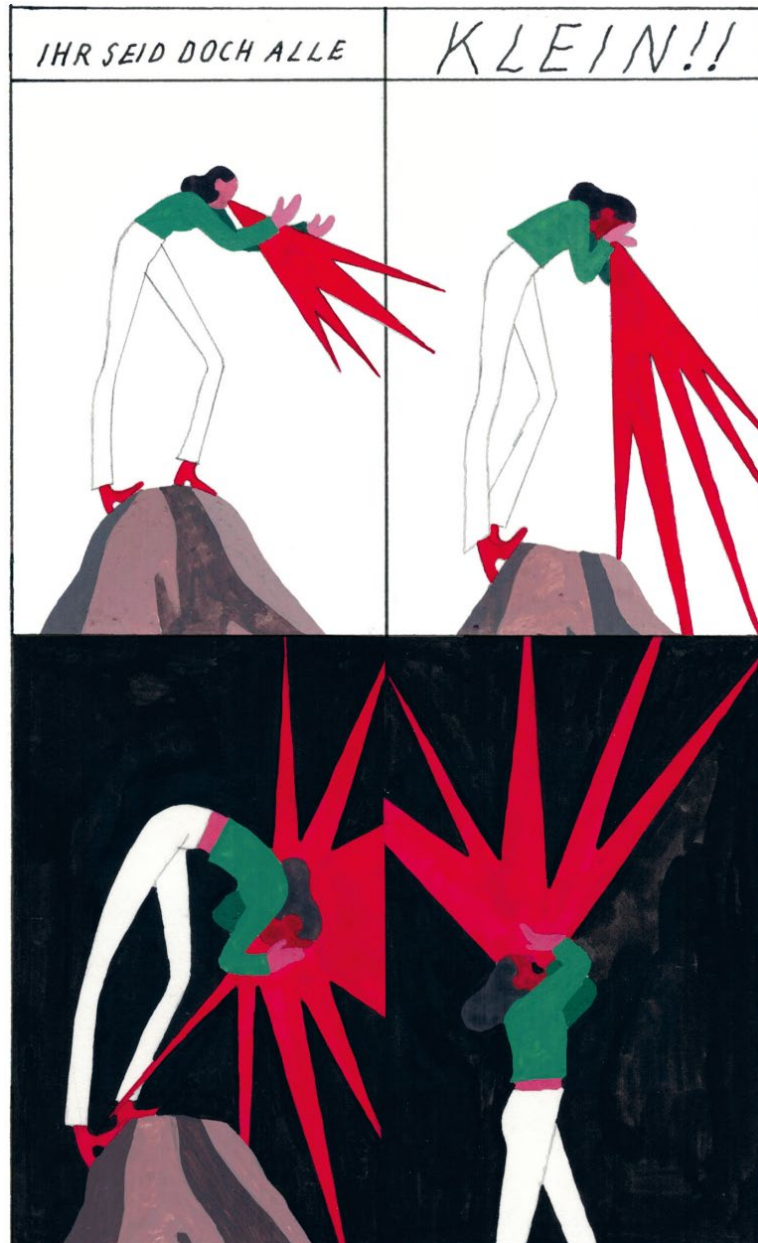
a) **Redet** darüber:

- Wie wirkt das Bild auf euch?
- Wie sehen für euch die Gesichter aus?
- Vermutet und schreibt in Stichworten auf:
- Was denken die Leute?

b) **Diskutiert** und **bewertet**:

Wie reden die Leute über Anna 2?

B.



© Mia Oberländer, Edition Moderne

Mia Oberländer malt im Comic im Kapitel „Befreiungsschlag“ auf 20 Seiten Wutbilder. In diesen Bildern ist Anna 2 wütend. Damit befreit sie sich.

Aufgaben:

a) **Redet** darüber:

- Wie wirkt das Bild auf euch?

b) **Vermutet** und **schreibt Stichworte** auf:

- Wie genau kann für Anna 2 diese Befreiung ausgesehen haben?

c.



© Mia Oberländer, Edition Moderne

Mia Oberländer schreibt im Comic:
„Auch für Anna 3 geht es bergauf.“
Das bedeutet: Auch Anna 3 geht es besser.

Aufgaben in Partner*innenarbeit**Diskutiert** und **schreibt Stichworte** auf.

a) Wodurch geht es Anna 3 besser?

b) Wodurch ging es Anna 2 besser?

c) **Vergleicht:**

Mia Oberländer schreibt bei von Befreiung.

Wie unterscheidet sich der Weg der Besserung, die Befreiung von Anna 2 von der Befreiung von Anna 3?

d) **Diskutiert** und **bewertet** die Aussage:

„Großsein ist etwas Tolles, denkt man...und vielleicht stimmt das ja auch. Wenn wir Glück haben, wird uns klar: Wenn wir einen Berg bezwingen, können sich die Dinge ändern.“

Das bedeutet: „Großsein ist etwas Tolles. Das denken manche Leute ... und vielleicht stimmt das ja auch.

Mit etwas Glück verstehen wir: Wenn wir etwas Schwieriges schaffen, dann kann sich etwas ändern.

Gott hat die Menschen gemacht, ganz ähnlich wie er selbst ist.
(1. Mose 1,27)

Du, Gott, hast alles an mir gemacht.

Du hast mich wunderbar gemacht.

Dafür danke ich dir.

Ich weiß es ganz tief in mir.

Alles, was du gemacht hast, ist wunderbar.

Du hattest eine Vorstellung von mir, noch bevor ich gemacht wurde.

(Teile aus Psalm 139)

Jesus Christus hat uns befreit, damit wir frei sind. Macht euch stark dafür. Lasst euch nicht klein machen.

(Galater 5,1)

Es wird nicht unterschieden, ob jemand ein Jude oder ein Grieche ist, ein Sklave oder ein freier Mensch. Bei Jesus Christus sind alle zusammen eins.

(Galater 3, 28)

Aufgabe 1:

a. Lest die Texte

b. Schreibt auf:

- Was erfahrt ihr über den Menschen?
- Was erfahrt ihr über Gott?
- Wie ist das Verhältnis zwischen Gott und Menschen?
- Was macht den Menschen so besonders?

Aufgabe 2:

a. Diskutiert:

Welche Folgen kann es für mich und andere haben, wenn man meint: jeder Mensch ist ganz ähnlich wie Gott?

b. Vergleicht die Folgen aus 2 a) mit den Zielen der Body-Positivity-Bewegung.

Aufgabe 3:

a. Benennt und **schreibt auf:**

Welche Gründe gibt es gegen das Bodyshaming aus christlicher Sicht?

b. Diskutiert und **schreibt auf:**

Welche Gründe kann man aus dem Comic „Anna“ und den Erfahrungen von Mia Oberländer gegen das Bodyshaming nennen?

Aufgaben in Partner*innen- oder Gruppenarbeit:

1. **Schreibt auf:**

- **Sammelt** Gründe gegen Body-Shaming.
- **Begründet** eure Auswahl.

2. **Präsentiert** euer Ergebnis.

Beachtet bei eurer Präsentation:

Jeder Grund soll gut erklärt sein.

Vorschläge für die Präsentation:

- Thesen verfassen
- eine Mindmap anfertigen
- einen Slam dichten
- einen Film drehen
- ein Rollenspiel vorführen
- ein Werbeplakat erstellen
- ...